

© Toni Rappersberger

Future Art Lab

Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Wien, Österreich

ARCHITEKTUR
Pichler & Traupmann

BAUHERRSCHAFT
BIG

TRAGWERKSPLANUNG
FCP

öRTLICHE BAUAUFSICHT
Erwin Stolz

FERTIGSTELLUNG
2020

SAMMLUNG
newroom

PUBLIKATIONSDATUM
22. Dezember 2020

Mit dem Neubau des Future Art Lab wird die Entwicklung dieses an anglo-amerikanische Vorbilder erinnernden Campus abgeschlossen. Aufgrund seiner Lage an markanter Stelle kommt diesem Haus besondere Bedeutung zu. Eine moderate Höhenentwicklung, die Einbindung in die volumetrische Entwicklung der Nachbarbauten sowie räumliche und funktionale Bezugnahme auf das zentrale, freie Feld – den Campus – war wesentlich. Das Gebäude versteht sich als Pavillon mit zur Mitte gerichteten Öffnungsgeste, die auf stadträumliche Bezüge reagiert, ein Solitär, der als Apparat für Spiel, Komposition und das Experiment mit Film und Musik verstanden werden kann.

Das Bauwerk kommt mit drei oberirdischen Geschoßen aus, die so ineinander verschachtelt sind, dass jeder Raum die nötige Höhe bekommt. Die innere Organisation ist auf die funktionalen und bauakustischen Anforderungen abgestimmt: kompakt und gleichzeitig mit maximaler Tageslichtexposition. Das Institut für Elektroakustik und Komposition mit großvolumigen Sälen, Klangtheater und Aufnahmesaal ist deshalb im ersten Untergeschoß angesiedelt, mit großzügigen Foyerzonen. Über einen versenkten Hof sind diese Unterrichtsräume dennoch von Osten natürlich belichtet. Die zugehörigen, administrativen Räumlichkeiten befinden sich ostseitig im Erdgeschoß. Das Art House Kino ist direkt vom Foyer erreichbar. Die untere Ebene des Kinosaals verbindet sich mit einem in den Luftraum des Untergeschoßes eingeschobenen Zwischenniveau, das die Seminarräume beinhaltet. Die Filmakademie, das flächenmäßig größte Institut nimmt das gesamte 1. Obergeschoß ein. Der tiefe Einschnitt, geführt in Linie einer Sinuskurve vom Dachgeschoß beginnend, bringt Licht in die Tiefe des Hauses und erzeugt zugleich in beiden Stockwerken Terrassen, die den Institutsräumen vorgelagert sind. Dem Institut für Tasteninstrumente ist das zurückweichende 2. Obergeschoß vorbehalten. Es gruppiert sich ebenfalls um seinen Nukleus, dem Konzertsaal. Mit dessen Raumhöhe wird das baurechtlich mögliche Dachvolumen genützt und er ist ebenfalls natürlich belichtet.

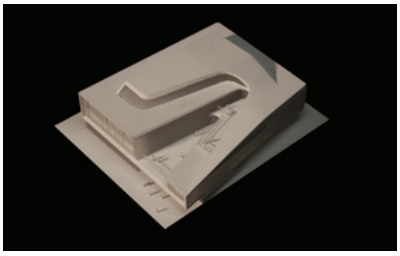
Im Südosten befindet sich ein zweiläufiges Stiegenhaus mit Lastenlift. Die Haupttreppenanlage ist eine räumlich durchkomponierte und in Beziehung zu Campus



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

und Stadt gelegte Erschließungs- und Begegnungszone, die Studierende und Lehrende zu den Instituten, wie auch die Besuchenden zu den Sälen geleitet. Begleitet wird die Haupttreppenanlage von einem gläsernen Personenlift zur barrierefreien Erschließung sämtlicher Niveaus. Trotz Durchquerung kann jedes Institut abgeschlossen, die der Öffentlichkeit zugänglichen Säle hingegen offen gehalten werden. Beide Stiegenhäuser sind als Fluchttreppen ausgebildet, mit den jeweils erforderlichen Maßnahmen wie Verglasungen, Sprinklerbeaufschlagung, Brandschutzvorhängen oder Druckbelüftung.

Für alle Räume und Säle mit sehr hohen akustischen Anforderungen ist eine Raum-in-Raum-Bauweise vorgesehen. Es ist daher die äußere Stahlbeton-Tragstruktur von der inneren vollkommen entkoppelt und auf einem Masse-Feder-System gelagert. Ergänzend ist das gesamte Institut für Tasteninstrumente auf einer eigenen, schwimmenden Stahlbetonplatte, unabhängig von der primären Stahlbetondecke, aufgesetzt. Darüberhinaus gibt es Pufferbereiche wie Flure und Zwischenräume. Zwei wesentliche Konstruktionsprinzipien dienen ferner der Raumakustik: Diffusität – über Wand- und Deckenverkleidungen, wie z.B. konvexe Elemente – und Raumbedämpfung, mit schallabsorbierenden Vorhängen.

Der Konzertsaal ist mit massiven Holzelementen an Wänden und Decken ausgestattet. Diese Elemente wirken als eigener „Klangkörper“. Um die Nachhallzeit steuern zu können, gibt es in einer definierten Zone zwischen Oberkante der Wandelemente und den Deckenelementen akustisch hoch wirksame, bewegbare Stoffelemente bzw. Vorhänge. Im Art House Kino sind alle wesentlichen Raumoberflächen aus absorbierender Verkleidung, zusätzlich ist der Fußboden mit einer Lochung ausgerüstet, durch die die Zuluft geräuscharm quellen kann. Das Klangtheater ist als experimenteller Raum vollflächig mit schallabsorbierend wirksamen Rollos ausgestattet, die im Abstand vor der Innenschale der Raum-in-Raum-Konstruktion angebracht sind.

Die Sonnenschutzlamellen spielen auch in der architektonischen Durchbildung Rolle. Auf der dem Campus zugewandten Nordfassade ist eine zweite, sonnenschutzbeschichtete Glasebene vorgeblendet. Insgesamt erhält das Gebäude damit ein markantes, offenes Erscheinungsbild in seiner Hauptansicht. (Text: Architekten, bearbeitet)

DATENBLATT



© Hertha Hurnaus



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

Architektur: Pichler & Traupmann (Christoph Pichler, Johann Traupmann, Bartosz Lewandowski, Wolfgang Windt)
Bauherrschaft: BIG
Mitarbeit Bauherrschaft: Thomas Breitsching (Projektleiter)
Tragwerksplanung: FCP
örtliche Bauaufsicht: Erwin Stolz
Bauphysik: Prause iC (Lucas Artner)
Brandschutz: Norbert Rabl ZT-GmbH
Raumakustik, Schallschutz: Müller-BBM
Fotografie: Hertha Hurnaus, Toni Rappersberger

Haustechnik: GAWAPLAN Ges.m.b.H., Wien
Elektro-/Fördertechnik: Kubik Project GesmbH, Gießhübl
Fassadenplanung: MDE – Metal Design Engineering GmbH, Vöcklabruck
Studioplanung (inkl. ÖBA): WSDG-E AG, Basel

Maßnahme: Neubau
Funktion: Bildung

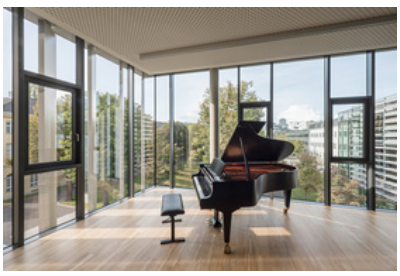
Wettbewerb: 06/2014
Ausführung: 01/2018 - 09/2020

Grundstücksfläche: 14.602 m²
Bruttogeschossfläche: 7.370 m²
Nutzfläche: 6.210 m²
Bebaute Fläche: 2.072 m²
Umbauter Raum: 36.230 m³

NACHHALTIGKEIT

Da die inneren Lasten (Wärmequellen) sehr hoch sind, ist es von großer Bedeutung, Energieeintrag von außen hintan zu halten. Dies erfolgt durch extensiven Einsatz von Sonnenschutzlamellen, die auch in der architektonischen Durchbildung eine wesentliche, gestaltprägende Rolle spielen. Auf der dem Campus zugewandten Nordfassade ist eine zweite, sonnenschutzbeschichtete Glasebene vorgeblendet, da es auch hier zu Energieeintrag aus Ost und West kommen kann.
Der innere Wärmehaushalt kann aufgrund des hohen Anteils an massiven Bauteilen, die alleine vom bauakustischen Konzept schon notwendig sind, sehr gut ausgeglichen


© Toni Rappersberger


© Hertha Hurnaus


© Hertha Hurnaus

werden.

Materialwahl: Stahlbeton

AUSFüHRENDE FIRMEN:

Baumeister: Bauunternehmung GRANIT Gesellschaft m.b.H.
Fassaden: Metallica Stahl– und Fassadentechnik GmbH, Wien
Putzfassade: Bauunternehmung GRANIT Gesellschaft m.b.H.
Dach: Peter Hartmann GesmbH, Wien
Fenster: Metallica Stahl– und Fassadentechnik GmbH, Wien; Alu Steel Profiles: SCHÜCO
Türen: POHA Pöchacker & Haidegger GmbH (Tischler); Holzbau Tratter GmbH, St. Kanzian; Kovoreal – Holí? Österreich; Alu Steel Profiles: SCHÜCO
Glaswände: fuchs glas-technik.at Gmbh, St. Valentin
Beschichtung: Kovoreal – Holí? Österreich; Harald Göls GmbH; Altenwörth
Bodenleger: FISCHER-PARKETT GmbH & Co KG. Wien

PUBLIKATIONEN

2020 architektur.aktuell 489, 12/2020

AUSZEICHNUNGEN

ZV-Bauherrenpreis 2021, Nominierung
Staatspreis Architektur 2023, Preisträger
Österreichischer Betonpreis 2025, Preisträger

WEITERE TEXTE

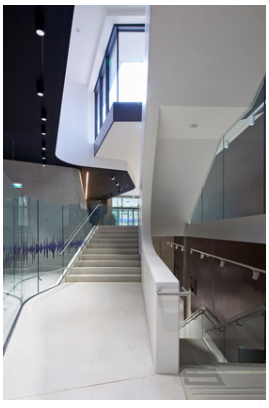
Jurybegründung Staatspreis Architektur 2023, newroom, 08.11.2023
Ganz oben sind die Klaviere, Christian Kühn, Spectrum, 19.12.2020



© Hertha Hurnaus



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

Future Art Lab


© Toni Rappersberger


© Toni Rappersberger


© Toni Rappersberger


© Toni Rappersberger

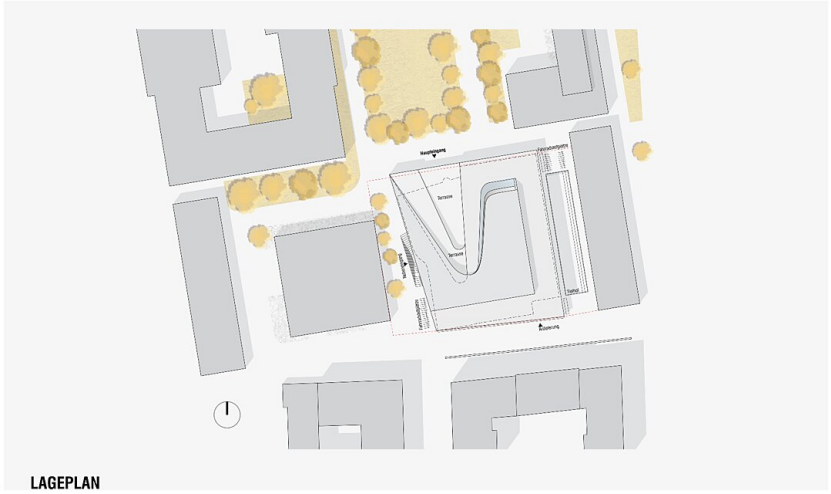

© Toni Rappersberger


© Toni Rappersberger

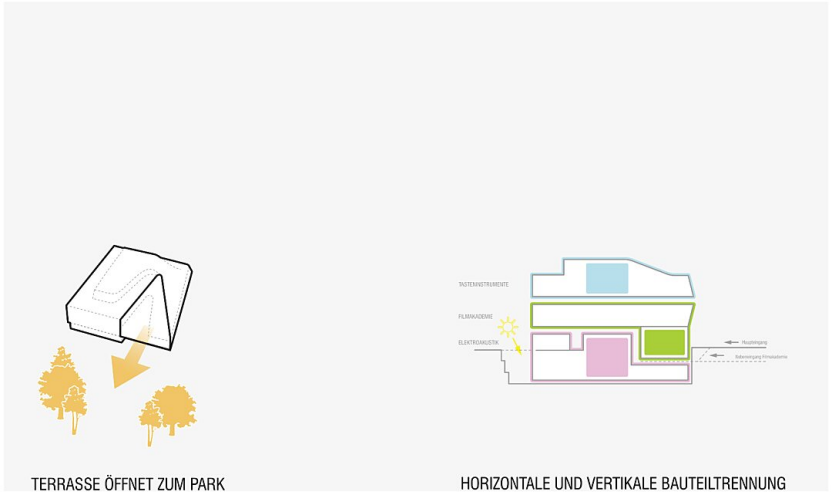

© Toni Rappersberger


© Hertha Hurnaus

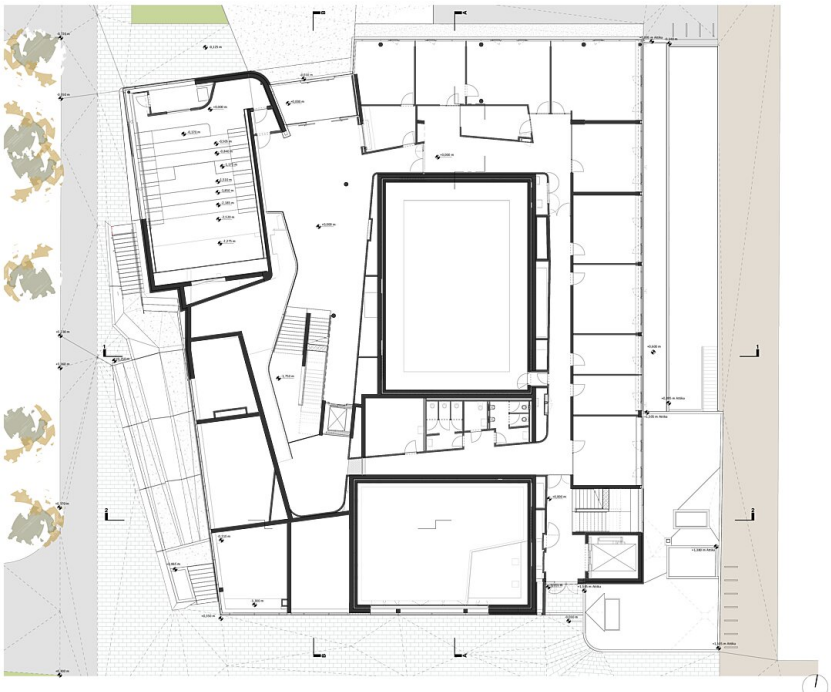
Future Art Lab



Lageplan

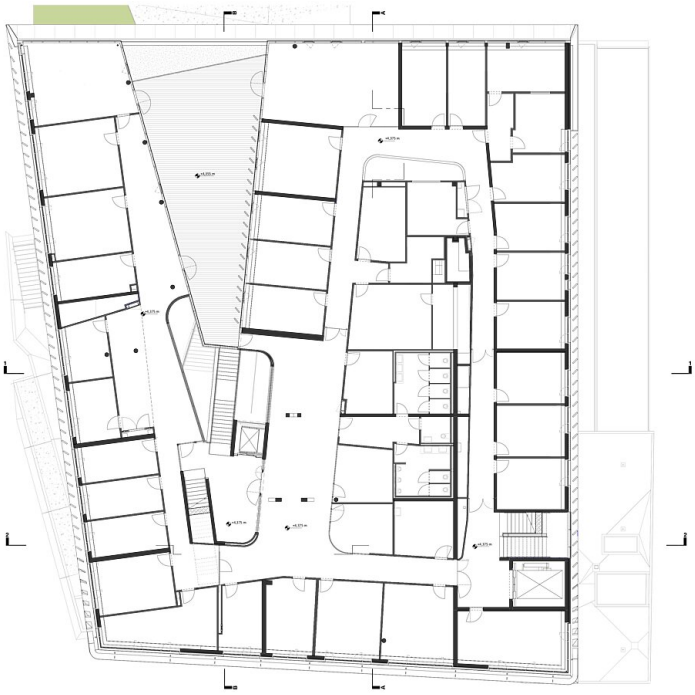


Pictogramm



Grundriss EG

Future Art Lab

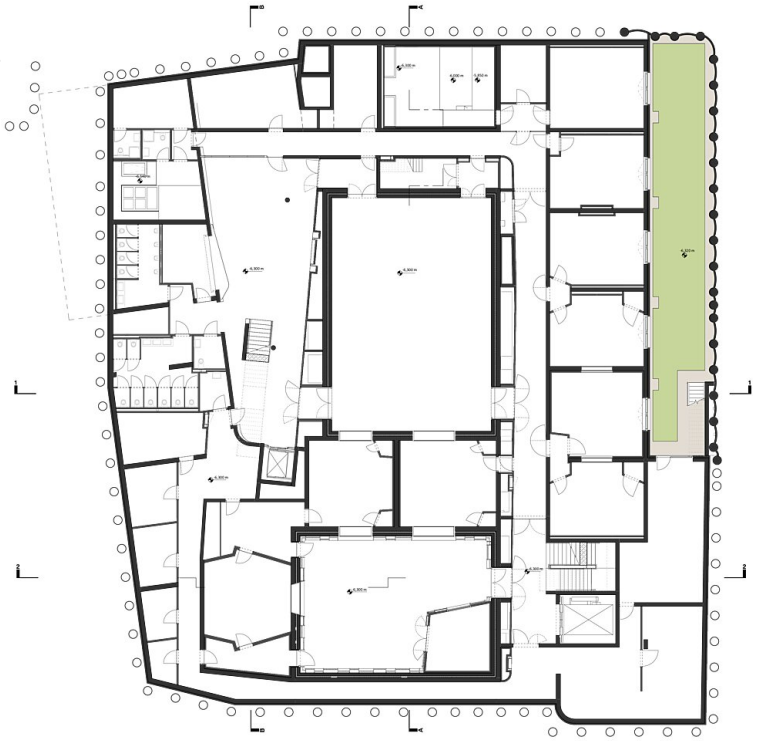


Grundriss OG1

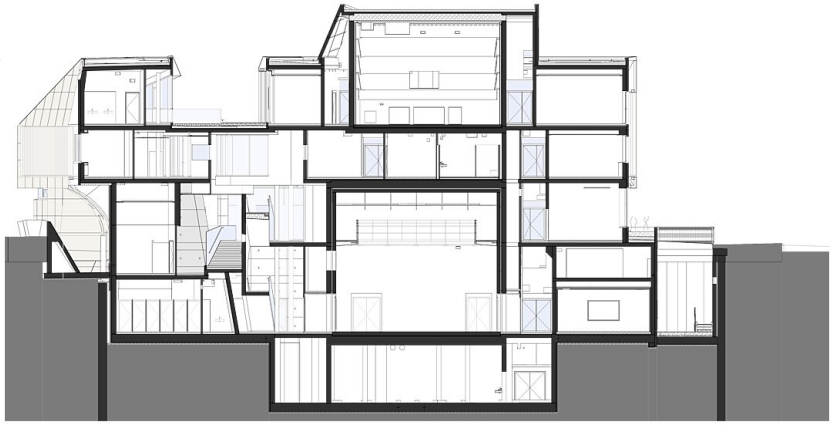


Grundriss OG2

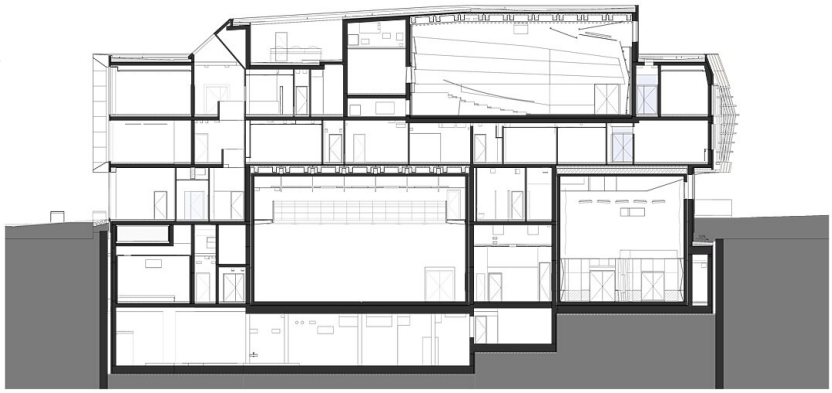
Future Art Lab



Grundriss UG1



Schnitt A A



Schnitt B B